

Die Baarpakete stellen ungefähr folgende Summen dar:

	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	überhaupt:
1865:	486000	423000	414000	553000	1876000
1866:	540000	360000	313000	554000	1767000
mithin 1866	+ 54000	- 63000	- 101000	+ 1000	- 109000
gegen 1865	= + 11%	= - 15%	= - 24%	= + 0,2%	= - 6%

Es ergibt sich hieraus, was auch die Erfahrung bestätigt, daß, so günstig der Beginn des Jahres 1866 war, mit dem Nahe des Krieges nicht nur weniger von Leipzig aus versandt, sondern auch wesentlich weniger baar bezahlt ward. Es verweigerten damals, kurz vor Ausbruch des Krieges, die Commissionäre jede Einlösung von Baarpaketen, soweit sie von ihren Committenten nicht durch eingefandte Casse gedeckt waren. Die Folge davon war, daß einige Verleger vorübergehend „in Rechnung“ zu expediren begannen, was sie bis dahin nur „gegen baar“ gegeben hatten. Diese Posten, die daher bei den Baarpaketsummen fehlen, erscheinen zum großen Theil in den Ostermehzahlungen wieder, und stellt sich hiernach der Gesamtumsatz in Leipzig ungefähr:

1865 auf Thlr. 5 386 000

1866 „ „ 4 917 000

mithin 1866 weniger Thlr. 469 000 = - 9%

Aus vorstehenden Zahlen ergibt sich jedoch zur Genüge, wie sich der Buchhandel rasch von seinem Schrecken erholte. Schon das letzte Vierteljahr des abgelaufenen Jahres zeigt, daß das gestörte Vertrauen zurückkehrte; die Versendung an Novitäten etc. zeigt fast wieder das Gewicht des Vorjahres, der Betrag für eingelöste Baarpakete übertrifft sogar die Summe desselben Zeitraums im Jahre 1865. Wie sich zum Beginn des Jahres 1867 wieder die Verhältnisse steigend günstiger gestalteten, ließe sich ebenfalls durch Zahlen belegen, aber es genügt anzuführen, daß, wenn man die zu Anfang dieses Jahres über Leipzig verkehrenden Firmen mit denen des Jahres 1865 vergleicht, ein Wachsen des Leipziger Buchhandels nicht geleugnet werden kann. Immerhin aber mag erwähnt sein, daß die Einverleibung Hannovers, Kurhessens, Nassaus und Frankfurts einzelne Firmen jener Länder zu directer Verbindung mit Berlin als Commissionsplatz veranlaßt hat. Nach Schulz' Adreßbuch stellt sich das Verhältniß der über Leipzig verkehrenden Firmen folgendermaßen:

	1865:	1867:
Gesamtsumme der deutschen Firmen überhaupt	3079	3239
Davon beschäftigen sich:		
nur mit Verlagsbuchhandel	668	705
„ „ Verlagskunsthandel	97	108
„ „ Verlagsmusikalienhandel	24	27
„ „ Sortimentkunsthandel (als Hauptgeschäft)	56	115
„ „ Sortimentmusikalienhandel (Hauptgeschäft)	111	151
„ „ Antiquariatshandel	84	74
mit verschiedenen Zweigen (darunter viele mit bedeutendem Verlag)	1963	1974
ferner: Expeditionen, Redactionen etc.	76	85
Auswärtige Firmen hielten in Leipzig Lager und ließen ihren Verlag ausliefern	1248	1240

Für die Schulbücher-Verleger.

Obwohl Hrn. Volkmar's Baar-Sortiment seine Aufgabe fast täglich besser verstehen lernt, fast täglich die Zahl der in seinem Vertrieb befindlichen Artikel erweitert, jezt ebenso den Weihnachtstisch beherrscht, wie dem Sortiment eine willkommene Erleichterung beim tollsten Verkehr während des Oster- oder Michaelis-Glassen- und Bücherwechsels bietet, bleibt doch noch während der gedachten Periode dem Sortiment reichliche Gelegenheit zu Verdruß über

Nichteintreffen bestimmt und gebunden von Leipzig erwarteter Schulbücher, Compendien u. dergl., die entweder Hr. Volkmar noch nicht vertreibt, oder die die Herren Verleger nur vom Verlagort und nur broschirt oder roh liefern.

Welch wesentliche Erleichterung würde dem Sortiment bereitet, wenn jeder Verleger den gangbaren Theil seines Verlages in erfahrungsgemäß zweckmäßigem, d. h. dem Preise und dem mehr oder minder starken Gebrauch jedes Buches entsprechendem Einband am Verlagort und in Leipzig für feste Auslieferungen vorrätzig hielte! Der praktische englische und amerikanische Schulbücher-Verleger sendet kein Buch, keinen Atlas anders als je nach dem Werth mehr oder minder elegant gebunden oder cartonnirt — fertig zum sofortigen Gebrauch — an den Besteller ab und beide Theile befinden sich wohl dabei.

Ein Hauptconsument deutscher Schulbücher, der Landbuchbinder, wird sich, falls die angeregte Einrichtung mehr und mehr Platz greifen sollte, wohl oder übel auch allmählich in den Bezug nur gebunden ihm erreichbarer Bücher finden müssen.

Für einige Verleger scheint in dem Umstand, daß man gebundene Exemplare ihrer Artikel verlangte, eine unüberwindliche Versuchung gelegen zu haben, dann nur baar und ohne Rabatterhöhung zu expediren. Von welchen Erfolgen derartige Manipulationen begleitet waren, begehren wir von den betreffenden Herren nicht zu erfahren. Die Opposition der Sortimenter hat sie fast alle gründlich curirt.

Nur ein einziger Verleger von Universitäts-Compendien — Hr. Dufft in Jena — hat es bis jezt, soweit uns bekannt, unternommen, die gangbarsten Artikel seines Verlages gebunden à cond. zu geben. Ob Hr. Dufft mit dem dabei verwandten fuchsinfarbenen Calico einen glücklichen Griff gethan, werden ihm heimkehrende Krebse bald zeigen. So sehr wir bezweifeln, daß derselbe über das Resultat seines Versuches befriedigt sein wird, so wenig wünschen wir, daß er und seine hoffentlich recht zahlreichen Nachahmer sich abschrecken lassen mögen.

Gebe man aber künftig, wie dies bei Büchern von 2—4 Thlr. Ladenpreis recht gut möglich, derartige für 4—5 Ngr. herzustellende Einbände jedem festen oder Baar-Besteller unberechnet in den Kauf, um so sicher „ein gutes Geschäft zu machen“.

M.

Miscellen.

Zum Inseratenwesen. — Eine alljährig für Verleger wie Sortiment wiederkehrende, Niemand goutirende Arbeit besteht in dem Prüfen der Inserat-Noten. Das dabei stets sich wiederholende Anfechten scheinbar oder wirklich zu hoher Ansätze, die nothwendigen Richtigkeitsnachweise auf der andern Seite, oder das Irrthum-Bekennen, oft nicht ohne die in unserer Correspondenz eingebürgerten Kraftausdrücke, verleiden nicht selten dem gewissenhaftesten Arbeiter alle Lust zu gründlicher Prüfung. Wie viel Mühen, Schreiberei, Aerger und Verdruß könnten sich nicht Aussteller wie Empfänger von Inserat-Noten ersparen und die Möglichkeit einer raschen und sicheren Controle bieten, wenn auf alle dergleichen Noten Zeilenzähler aufgedruckt würden! Mit dieser einfachen Hilfe sind auch die jezt als Belege so beliebten „Ausschnitte“ leicht und sicher nachzurechnen! Zu anderem Zweck allerdings ist der „Wahlzettel“ seit Jahren schon mit Zeilenzähler auf jedem Blatt versehen. Niemand aber hat, soweit dem Schreiber dieses bekannt, bis jezt unternommen, diese praktische Einrichtung auf den Notenformularen selbst anzubringen. Die Scalen für 6—8 Zeitungen — und mehr verschiedene liegen selten in einer Hand — finden leicht selbst auf der kleinsten Nota Platz.

M.